

Die Fernseh- Arche TV Kanzel

TV- Sendung vom 08.09.2013 (Nr.961)

Verherrlicht Gott in eurem Leib (I)

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Alles ist mir erlaubt — aber nicht alles ist nützlich! Alles ist mir erlaubt — aber ich will mich von nichts beherrschen lassen! Die Speisen sind für den Bauch und der Bauch für die Speisen; Gott aber wird diesen und jene wegtun. Der Leib aber ist nicht für die Unzucht, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib. Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft. Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder des Christus sind? Soll ich nun die Glieder des Christus nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne! Oder wisst ihr nicht, dass, wer einer Hure anhängt, ein Leib mit ihr ist? »Denn es werden«, heißt es, »die zwei ein Fleisch sein.« Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm. Flieht die Unzucht! Jede Sünde, die ein Mensch [sonst] begeht, ist außerhalb des Leibes; wer aber Unzucht verübt, sündigt an seinem eigenen Leib. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören!“

(1. Korinther 6,12-20)

Korinth hatte über seine Grenzen hinaus einen schlechten Ruf. Auf einer Anhöhe hoch über der Stadt gelegen befand sich der Tempel der Aphrodite, in dem sich 1000 Tempeldirnen den Einwohnern, Handelsreisenden und Touristen anboten. Das jedenfalls berichtet der Geograph Strabo nach zwei Besuchen in den Jahren 44 und 29 v. Chr. Auch zur Zeit des Apostel Paulus war Korinth als Hafenstadt bekannt für Prostitution. Wenn jemand ausdrücken wollte, dass er Prostitution praktizierte, benutzte er den Ausdruck: „Ich korinthisiere“¹ – so sehr wurde Prostitution mit der Stadt in Verbindung gebracht.

Es gefiel Gott, inmitten dieser dunklen Gesellschaft eine Gemeinde von veränderten Menschen ins Leben zu rufen. Einige in der Gemeinde aber fielen in ihren alten Lebensstil zurück. Das war die große Sorge und Not des Apostels, und deshalb schrieb er ihnen diesen Brief.

¹ Eckhard J. Schnabel „Der erste Brief des Paulus an die Korinther“, R. Brockhaus, Brunnen; Seite 21

Die alte Lebensart der Korinther betraf z. B. folgende Bereiche: Sie mischten die Weisheit dieser Welt der schlichten Botschaft von Jesus Christus bei. Damit schwächten sie das Wort Gottes. Auch zogen sie sich vor Gericht, weil es so üblich war in der Stadt. Einige lebten zudem ihre Sexualität außerhalb der von Gott eingesetzten Ehe zwischen einem Mann und einer Frau aus. Am vergangenen Sonntag haben wir in der Predigt meines Vaters über den biblischen Stellenwert der Ehe gehört.² Sie kann im Internet nachgelesen und auch gehört werden.

Gott hat uns Seine Maßstäbe für Heiligkeit und Reinheit gegeben. Diese Norm ist nicht nach Jahrhundert oder Kultur variabel, sondern zeitlos gültig. Gott ändert sich nicht und senkt Seine Ansprüche auch nicht der jeweiligen Lage entsprechend ab. Umso mehr brauchen wir Seine Gnade, Seine Vergebung und Barmherzigkeit, um diesen hohen Anforderungen zu genügen. Paulus wendet sich ab Vers 12 den sexuellen Sünden zu. Anhand verschiedener Argumente erläutert er, warum wir ein reines Leben führen und auch mit unserem Körper Gott verherrlichen sollen.

Paulus widerspricht

Vers 12: *„Alles ist mir erlaubt — aber nicht alles ist nützlich! Alles ist mir erlaubt — aber ich will mich von nichts beherrschen lassen!“*

Der Ausdruck „Alles ist mir erlaubt“ war ein Slogan, den die Korinther benutzten, ein Sprichwort, das sie auf den Lippen trugen.³ Viele Ausleger sind sich darin einig, dass Paulus an dieser Stelle den korinthischen Volksmund wiedergibt, um ihn dann mit eigenen Worten zu kommentieren und zu korrigieren.

Spruch: „Alles ist mir erlaubt.“

Paulus: „Aber nicht alles ist nützlich!“

Spruch: „Alles ist mir erlaubt.“

Paulus: „Aber ich will mich von nichts beherrschen lassen!“

Wo genau der Spruch herkommt, ist nicht sicher. Einige Korinther aber benutzten ihn offensichtlich, um ihr Verständnis christlicher Freiheit zu rechtfertigen. Sie sahen in ihm eine Lizenz für Unmoral und Sündigen im sexuellen Bereich, nach dem Motto: *„Zur Freiheit hat Christus uns befreit“ (Galater 5,1)*. Warum sollten wir uns dann in unseren Lüsten beschränken? Wir können alles tun, weil ja schließlich alles erlaubt ist.“

Diesem Denken begegnen wir auch heute. Wie oft hört man: „Ich kann ins Bett gehen, mit wem ich will. Hauptsache, es geschieht in Liebe. Gott hat doch nichts gegen Liebe.“ Oder: „Gott ist ein Gott der Vergebung. Ich bin frei. Ich lasse mich vom Geist leiten und unter keine Beschränkungen zwingen.“

Paulus geht gegen ein solches Denken vor. Er tut es nicht gleich mit einem Rückgriff auf das Gesetz. Denn aus der Erfahrung des Lebens selbst können wir ablesen, wie verkehrt die korinthische Einstellung ist. Nicht alles ist förderlich, darum kann uns auch nicht alles erlaubt sein. Deshalb gibt es zahllose Imperative im Neuen Testament, die besagen: „Du sollst“ oder: „Du sollst nicht!“ Jesus hat ja in der Bergpredigt deutlich gemacht, dass die Gebote Gottes

² siehe Predigt zum 1. Korinther 6,9-11 von Pastor Wolfgang Wegert; Thema: „Fantastische Veränderung“

³ siehe z.B. „New Testament Commentary; 1 Corinthians“ von Simon J. Kistemaker, Seite 193

nicht aufgehoben sind, und Er erklärt, dass die Sünde schon im Herzen und in den Gedanken beginnt.

Die Antwort des Paulus lautet: „Aber nicht alles ist nützlich“ – das ist die entscheidende Einschränkung. Gott ist so gut, dass alles, was Er uns sagt, dass wir es tun oder nicht tun sollen, nützlich für unser geistliches Leben ist. Beispielsweise sagen Eltern zu ihrem Kind: „Lege deine Hand nicht auf die heiße Herdplatte!“ Gleiches gilt für den Umgang mit der Steckdose etc. Damit sagen sie ihrem Kind: „Das ist nicht nützlich, das ist nicht gut, das schadet dir!“ So ist Gott in allem, was Er uns befiehlt – mehr, als Eltern es je könnten –, stets an unserem Besten und Wohlergehen interessiert. Er möchte uns die nützlichen Dinge erlauben. Was Er uns aber durch seine Gebote vorenthält, ist auch nicht nützlich für uns.

Aus diesem Gesichtspunkt heraus sagt der Apostel zu den Korinthern: „Ihr meint: ‚Alles ist mir erlaubt‘ – okay, bitteschön. Aber denkt auch daran, dass nicht alles nützlich ist und somit auch nicht von Gott legitimiert, denn Er will das Beste für uns.“ Mit anderen Worten: „Ihr meint, ihr könnt zum Tempel gehen und euch mit den Prostituierten vergnügen. Ich aber sage euch: „Das ist nicht nützlich. Und was nicht nützlich ist, ist nicht Gottes Wille für euch und somit auch nicht erlaubt.“ In Vers 18 sagt Paulus klipp und klar: „Flieht die Unzucht“ – sie ist nicht erlaubt!

Der Apostel mahnt sie, daran zu denken, dass Unzucht – das bedeutet Sex außerhalb der Ehe (und Jesus sagt sogar, dass diese ‚im Herzen‘ beginnt. Das bedeutet für uns auch, genau zu überlegen, welche Bilder und Filme wir uns anschauen) großen Schaden bewirkt.

John MacArthur schreibt: *„Keine Sünde, die ein Mensch begeht, besitzt mehr eingebaute Fallen, verursacht mehr Probleme und hat mehr Zerstörungskraft als die sexuelle Sünde. Sie hat mehr Ehen zerbrochen, mehr Familien zerstört, mehr Herzschmerz und Krankheiten hervorgerufen und mehr Leben zerstört als Alkohol und Drogen miteinander. Sie hat Lüge, Diebstahl, Betrugerei und Mord ebenso ausgelöst wie Bitterkeit, Hass, Beleidigung, Klatsch und Unversöhnlichkeit“.*⁴

Die sexuelle Sünde ist nicht nützlich, nein sie schadet und zerstört. Gott aber meint es gut mit dir, daher will Er dich vor dem Schaden bewahren!

In Vers 12 wiederholt Paulus die Redensart der Korinther: „Alles ist mir erlaubt“ und er antwortet: „Aber ich will mich von nichts beherrschen lassen.“ Das ist eine zweite wichtige Einschränkung, die er vornimmt.

Es gibt einen Selbstbetrug, der durch aufgeblähte Geistlichkeit gefördert wird. Man denkt, man handelt in christlicher Freiheit, ist aber in der Tat bereits von der Sünde versklavt. In diesem Zusammenhang schreibt Luther: *„Christus bringt keine fleischliche Freiheit, sondern eine geistliche Freiheit – eine Freiheit von der Sünde.“*

Paulus war in Jesus Christus frei zu tun, was er wollte. Aber er erlaubte nicht, dass jemand anderes als Jesus ihn beherrschte. Denn die Freiheit des Evangeliums besteht darin, dass sie uns zum Gehorsam befreit hat, dass sie uns fähig gemacht hat, der Übertretung zu widerstehen und ihr nicht zu erliegen. Denn jede Sünde hat eine versklavende Wirkung. Das ist wohl bei kaum einer Sünde so aggressiv der Fall wie bei der sexuellen. Je mehr man ihr nachgibt, desto mehr beherrscht sie einen. Sie weitet sich aus und macht nicht nur die unmittelbar Beteiligten kaputt, sondern sie zerstört auch viele andere Unschuldige im Umfeld. Daher: „Lasst euch von nichts

⁴ John MacArthur, Kommentar zum 1. Korinther, Seite 163, CLV Verlag

beherrschen“! Damit korrigiert der Apostel das korinthische Verständnis von christlicher Freiheit.

Paulus klärt auf

Die Korinther benutzten einen weiteren Spruch, um ihr Fehlverhalten zu legitimieren, nämlich: „*Die Speisen sind für den Bauch und der Bauch für die Speisen*“ (V.13). Sie argumentierten folgendermaßen: „Wie der Bauch Appetit auf Speise hat, so hat auch der Körper Appetit auf Sex. Weil die Speise gut für den Bauch ist, ist auch Sex, egal mit wem, gut für den Körper. Und schließlich wird Gott den Bauch und den Körper hinwegtun.“ Paulus widerspricht. Er sagt: „*Der Leib aber ist nicht für die Unzucht, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib*“ (V.13).

Hinzu kommt, dass sie glaubten, ihre Seele hätte für Gott wohl Bedeutung, aber nicht ihr Leib. In der griechischen Philosophie lehrte man den Dualismus. Man meinte, der Mensch würde aus zwei Teilen bestehen, nämlich einem edlen und einem unedlen. Die edle Hälfte sei die Seele und die unedle sei der Leib.⁵

Aus ihrer Sicht wurde man nach dem Tod zu einem Geistwesen ohne Körper. Aus diesem Denken heraus folgerten sie, dass es egal war, was sie mit ihrem Körper veranstalten, denn Gott würde ihn schließlich wegtun (Vers 13). Das ist aber nicht wahr! Paulus entgegnet: „*Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft*“ (V.14).

Gott der Vater hat den Sohn von den Toten auferweckt. Wie sah Jesus aus, als Er auferweckt wurde? Hatte Er einen Körper oder war Er nur Geist? Er begegnete den Jüngern auf der Straße nach Emmaus, Er stand auch vor ihnen und zeigte Seine Hände und Seine Seite. „*Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen*“ (Johannes 20,20). Der Jünger Thomas war nicht dabei und zweifelte noch, als er von den Kollegen all das hörte. Da erschien Jesus noch einmal dem Zweifler und sagte: „*Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Und Thomas antwortet und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!*“ (Johannes 20,27). Die Jünger erkannten ihren Herrn in Seinem Auferstehungsleib. Er aß vor ihren Augen und Er stieg in diesem verherrlichten Körper zum Himmel auf. Dort ist Er auch jetzt in demselben Leib. Und so, wie Gott Seinen Sohn auferweckte, wird Er auch uns auferwecken. „*Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft*“!

So wichtig ist unserem Herrn unser Körper! Als Jesus dich am Kreuz von Golgatha erlöste, befreite Er auch jedes Atom und Molekül deines Leibes. Nicht nur unser Geist, sondern auch unser Leib sind auf Hoffnung hin erlöst. Die Erlösung umfasst den ganzen Menschen. Dass unser Geist im Tod vom Leib getrennt wird, ist nur eine kurze, vorübergehende Erscheinung. Wir haben in Jesus „*die Erstlingsgabe des Geistes, ... und erwarten ... Erlösung unseres Leibes*“ (Römer 8,23). Gott wird alle Krankheit, jede Deformation und jedes Defizit unseres Körpers beseitigen und unseren Leib neu machen.

Weil Ihm unser Leib so wichtig ist, darf es uns und kann es uns nicht egal sein, was wir mit ihm tun. Es spielt keine Rolle, was die Gesellschaft und Kultur über Moral sagen. Entscheidend ist: Was sagt Gott in Bezug darauf, wie wir unser Leben führen sollen? Noch einmal Luther: „*Das ist christliche Freiheit, wenn die Menschen sich ändern, ohne dass das Gesetz geändert*

⁵ Prof. Dr. Adolf Köberle: „Griechisches und biblisches Seelenverständnis“,



wird. “ Ihr lieben Korinther, folgt nicht dem Geist der korinthischen Welt, sondern folgt dem Herrn Jesus, der uns von der Sklaverei der Sünde befreit hat. Tu du das auch! Amen.